



Dresdener Nachrichten

Lobeck & Co.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Sachsen
Chocoladen, Cacaos, Desserts.
Einzelverkauf Dresden, Altmarkt 2.

Simon's Annen-Hof
Dresden
Vorzügliches
Mittelstands-Hôtel
für Geschäfts- und
Vergnügungs-Reisende,
Familien und Touristen.
Mässige Preise.
Gutes Restaurant
Bürgerl. Pilsener.

42. Jahrgang.

Dresdener, 1897

L. Weidig, Waisenhausstr. 34.
Neuheiten
elegant garnirter Damenhüte.
Regelmässige, persönliche
Einkäufe und Modestudien in Berlin, Paris.

Tapeten.
Gustav Hitzschold, Moritzstrasse 14.
Tapeten.

Tuchwaaren.
Grösste Auswahl in Neuheiten für Frühjahr und
Sommer der renommiertesten deutschen u. englischen Fabrikate
zu billigsten Preisen.
Friedr. Greiff & Sohn,
Georgplatz 9, part. und 1. Etage.

Sonnenschirme in grösster Auswahl. **Schirmfabrik C. A. Petschke, Wildrufferstr. 17.**
Str. 161. Spiegel: Evangelisch-sozialer Kongress, Söwdenrichten, Journalisten- und Schriftstellerkongress, Landesfiskalrat, Rathmännliche Witterung: **Sonnabend, 12. Juni.**

Politisches.

Der evangelisch-soziale Kongress, der jetzt zu seiner achten Tagung in Leipzig versammelt ist, scheint sich seit dem Aussteigen des rechten Flügels der protestantischen Theologie und der Secession aller konservativ gerichteten Elemente zu einer Filiale der Naumann'schen National-Sozialen und der Kathedersozialisten zu entwickeln. In dem Organ der Naumann'schen Richtung wird konstatiert, dass das Ueberwiegen des geistlichen Elements immer geringer geworden ist; nur wenige Geistliche waren zu dem Kongresse erschienen. Es ist das ein erfreuliches Zeichen, das von der grossen Mehrheit der Vertreter der evangelischen Geistlichkeit die immer mehr dem radikalen akademischen Sozialismus zuneigenden Bestrebungen des evangelisch-sozialen Kongresses keine Unterstützung mehr zu erwarten haben. Besonders charakteristisch für den Kongress ist die den Hauptvorträgen vorausgehende Begrüssungsversammlung zu sein; diese bildet gleichsam die Erwartung, in der die Teilnehmer schon hervortreten. Die Hauptführer der National-Sozialen, Herr Naumann und Professor Hans Delbrück, waren Redner dieser Versammlung und Professor Freyher von Soden hielt es gleich in der ersten Ansprache für angezeigt, zu erklären: „Wir werden unseren Freund Naumann, dessen Name heute in aller Munde ist, nicht fallen lassen.“ Die Versammlung beendete ihre Zustimmung durch „Häuslichen Beifall“. Was Herr Professor Adolf Wagner an dem ersten Abend vortrug, hätte ebenso gut Herr Naumann sagen können, wenn man von dem persönlichen Kolort des Herrn Wagner's, dessen Verfassung der Ueberzeugung und der Unselbstbarkeit wohl kein Aebere nachahmen vermöchte, abstrahirt. Adolf Wagner gehörte einst der konservativen Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses an; heute regelt er im Jahresschrift des Naumann'schen Kreisles, mag er das selbst einsehen oder nicht.

Sein Gewerbe erhält der Kongress durch die Art, wie die erwähnten Redner, insbesondere der letztgenannte, die Sozialdemokratie beurtheilen. Die Hauptsache ist ihnen die Nichtbekämpfung der Sozialdemokratie und die Bekämpfung Derjenigen, welche eine energische Aktionspolitik gegenüber der umfänglichen Propaganda befürworten. Professor Delbrück verglich die Männer der Rechten sehr geist- und geschmackvoll mit — einer Cigarre, die, einmal aufgeraucht, nur noch einen Stummel bilden. In gleicher Tonart vollerte sein Kollege Wagner gegen die nationalen Parteien, die es für ein Gebot der Staatsverwaltung halten, die Umsturz-Bewegung mit verächtlichen staatlichen Machtmitteln einzudämmen. Seine Polemik zeigt keineswegs von dem Geiste strenger wissenschaftlicher Objectivität, die er in seiner Beziehung mit Vorliebe für sich in Anspruch nimmt. Er schiebt seinen rechtsstehenden Gegnern Absichten unter, die diese niemals gehabt haben und vernünftigerweise niemals haben können. Niemand hat daran geglaubt, Ideen allein mit dem Polizeistock bekämpfen zu können. Es gäbe nur einen Weg, meinte Adolf Wagner, vollkommen Ruhe herzustellen, das sei, alle Druckpressen zu vernichten und alle Bibliotheken zu verbrennen. Der Berliner Kathedersozialist konstatiert sich, um seine Feinde wirksam bekämpfen zu können, gegenwärtige Pläne, die weder in der Presse, noch im Parlament, noch sonstwo eine Vertretung gefunden haben. Offenbar geschieht dies, weil Herr Professor Wagner die wirklich vorhandenen antisozialdemokratischen Tendenzen seiner Gegner nicht erfolgreich zu widerlegen oder weil er sie nicht zu begreifen vermag. Wenn er in vollen Genuß der der Absicht ist, dem deutschen Arbeiter das Denken zu unterbinden, so ist das eine rhetorische Ueber-treibung, deren sich ein Vertreter der akademischen Jugend am allerwenigsten schuldig machen sollte.

Die Hauptsache ist den Herren Delbrück und Wagner der „berechtigten Kern der Sozialdemokratie.“ Beide gebrauchen diese Nebenart und behaupten, daß Herr Naumann diesen „Kern“ anerkannt habe. Wenn der große Kanzler davon hört, wird er sich erst wohl sehr energisch dagegen verwahren, diese Phrase von dem berechtigten Kern der Sozialdemokratie jemals, geschweige denn in dem Delbrück-Wagner'schen Sinne, gebraucht zu haben. Herr Professor Wagner hat an dem Kern der Sozialdemokratie so viel Geschmack gewonnen, daß er erklärte, er sehe vor den deutschen Arbeitern den Hut ab, die in erblichem Seelenkampf und in selbständlicher Gräuel in die ganzen Tiefen des heutigen Lohnproblems hinabstiegen. Da es sich bei diesen Arbeitern doch wohl nur um Sozialdemokraten handeln dürfte, so hat Herr Wagner thatsächlich vor den Anführern den Hut abgezogen. Von dem, was in der Sozialdemokratie nicht be-rechtigt ist, hat dieser Führer des Professorensozialismus nur nebenbei gesprochen; das Unberechtigte ist ja nur die Schale zu dem guten Kern und daher offenbar nach Wagner's Ansicht etwas so Nebenächtliches, daß er die Anwendung von staatlichen Machtmitteln gegenüber der Sozialdemokratie unter allen Umständen ausgeschlossen wissen will. Wer diesen Standpunkt vertritt, ist be-wußt oder unbewußt ein Handlanger der Sozialdemokratie. Der Kern der Sozialdemokratie ist die unverwundliche Liebesliebe gegen Nation und Vaterland, gegen Staat und Monarchie. Mit Reformen allein kann diese Partei nicht bekämpft werden; die großartige soziale Reformpolitik der letzten Decennien hat der um-fänglichen Bewegung keinen wesentlichen Abbruch getan. Die Anpreisung sozialer Reformen als des einzigen Mittels gegen den Um-sturz ist deshalb völlig verfehlt. Gewiss sind solche Reformen unabwende-

lich, und thatsächlich verfehlt keine Parlamentstagung in Deutschland, in welcher nicht die zuerst vom Fürsten Bismarck bezeichnende Bahn der Reformpolitik weiter verfolgt wird. Aber gerade weil niemals eine Bekämpfung der revolutionären Bestrebungen nicht erzielt wird, haben die Regierung und alle staatsbehaltenden Kräfte erst recht die Pflicht, der systematischen Verführung des Volkes durch die sozialdemokratischen Agitatoren entgegenzutreten und zu diesem Behufe die Machtmittel des Staates, weil die vorhandenen nicht ausreichen, zu verstärken. Von dieser Pflicht wollen die Wagner und Genossen nichts wissen; sie wollen nur einen Geistes-kampf gegen die Sozialdemokratie führen, der darin besteht, daß sie die sozialdemokratischen Bestrebungen inhaltlich für berechtigt anerkennen und vor den Sozialdemokraten den Hut abziehen. Naumann, der heute der anerkannteste spiritus rector des evangelisch-sozialen Kongresses ist, hat einmal gesagt: „Ich scheue mich nicht, es anzuzuerkennen, wenn es sich um die Erreichung praktischer sozial-politischer Dinge handelt, dann ist und bleibt die Sozialdemokratie unter natürlicher Fäulnis.“ Wer wie Naumann und seine Ge-sinnungsgenossen Delbrück, Wagner u. s. w. die Sozialdemokratie als berechtigt anerkennen, der darf sich nicht wundern, wenn ihre angebliche nationale und monarchische Gesinnung als weithlos angesehen wird und sie selbst als Unabgesessenen der Sozialdemo-kratie eben so wie diese bekämpft werden.

Herr Naumann bezeichnete es als die Aufgabe des evan-gelisch-sozialen Kongresses, die Wissenschaft in das Reich der That hinüberzuführen. In den acht Jahren, seit der Kongress besteht, ist freilich nicht einmal der erste Schritt zur Verwirklichung dieser schönen Absicht getan worden. Nicht ein einziges greifbares praktisches Ergebnis hat der Kongress aufzuweisen. Man hat jedoch lange Vorträge gehalten, Leitlinien formuliert, Entwürfe entworfen, Resolutionen angenommen, und schließlich ist man mit dem hohen Bewusstsein nach Hause gegangen, das National der sozialen Substanz zu haben. Aber in Wirklichkeit hat man nichts erreicht, es sei denn, daß man der Sozialdemokratie durch Revolutionierung der Geister vorgesonnen hat. Vergessen hat man auf dem Kongresse in Leipzig u. A. über das „Eigentum nach christlicher Beurteilung“ verhandelt, debattiert und resolved. Das Resultat war folgende Resolution: „Der Kongress spricht seine Ueberzeugung dahin aus, daß die christliche Beurteilung des Eigentums weder auf asketische, noch auf kommunistische Ideale verpflichtet, auch ihrer Art nach nicht geeignet ist, ohne Weiteres in die Rechtsordnung überzugehen, daß aber das Evangelium es jedem Christen zur Pflicht macht, Besitz und Genuß des Eigen-thums prinzipiell dem ewigen Gut unterzuordnen und in den Dienst der Liebe und der gemeinsamen irdischen Aufgaben zu stellen.“ Glaubt man denn wirklich, mit solchen Beschlüssen auch nur den Keim zu einer positiven sozialpolitischen Leistung zu legen? Schmeichelt man sich mit solchen Schablonen und rechtslosen Theorien kann man nicht praktische Politik treiben, und schon un-derswollen ist der evangelisch-soziale Kongress unfähig, sich auf diesem Gebiete zu betheiligen, weil seine Theilnehmer fast durchweg dem praktischen Leben fernstehen und die in erster Linie in Betracht kommenden sozialen Verhältnisse, besonders die Be-ziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern, nicht aus der unmittelbaren lebendigen Anschauung kennen.

Kernschreib- und Kernsprech-Berichte vom 11. Juni.

Berlin. In der heutigen Sitzung des Kongresses für innere Medizin sprach u. A. Professor Venedy über den Werth des Naumann'schen Reformplans für die innere Medizin. — Im Prolog Naumann'schen Reformplan ist das Ergebnis gegen Naumann nicht rechtlich geworden. Seine Bekehrung haben Naumann eingeleitet; sie wollen, daß falls das Reichsgericht das Urtheil ausstößt, die Be-zugnahme — Rettung und einfache Uebernahme — seitens der Strafammer, die dafür nur zuständig ist, eine andere Beurteilung finden werden. Zur Verhütung seiner 17-jährigen Gefängnisstrafe wegen Verletzung des Staatsgeheimnisses v. Maritzsch und des Prinzen Alexander zu Hohenlohe ist Naumann gestern nach Wittenberg überführt worden. Er befindet sich mit seinem Genossen Ledert in der Haft bei der Altmühlstrasse behaftet.

Berlin. Die Gründung eines deutschen Kriegesverbandes, welcher alle deutschen Kriegesvereine umfassen soll, wird, wie eine hiesige Korrespondenz meldet, jetzt in leitenden Kreisen befaßt. In der Folge des Verbandes soll der Kaiser stehen. Als Vorbe-dingung des Zustandekommens dieses großen Verbandes wird die wichtige Konstitution von Bundesverbänden nach Maßgabe der politischen Landesverhältnisse gestellt. An der Spitze eines jeden Landesverbandes ist der betreffende Landesherzog als Protektor ge-dacht. — Der Führer der Konservativen im Reichstage Freyher v. Mannhuffel beging heute seine silberne Hochzeit.

Riel. Die Kanzerkische des ersten Schwabens bleiben, abgesehen von Einzelheiten mit dem Stützpunkt in Riel, bis zum Schluß der großen Regatten der Rielr Wochen im hiesigen Hafen. Am 6. Juli tritt das Geschwader seine Ueberwinterung in die Hülse an, wo im August ein Geschichtsbuch stattfinden, nachdem der Kaiser betwöhnen wird. Dann werden die Schluß-mannöver abgehalten.

Weimar. Die Königin und die Königin-Regentin der Niederlande haben heute ihre Heimreise angetreten.

Gotha. Der gemeinschaftliche Landtag nahm einstimmig einen Antrag an, daß der Bundesratsbevollmächtigte für Coburg-Gotha im Bundesrat für das Vereinsgesetz (Antrag Rieder) stimmen soll.

Wiesbaden. Im Befinden des Vellaten Knapp ist eine erhebliche Verschlimmerung eingetreten, er leidet an Delirium-erscheinungen.

Best. In der Gesellschaft Ciemer kam es gestern zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Bayern und Preussenen. Die Bayern waren mit dem Gutsdamer in Vorbereitung gefahren, worauf der Führer die Gendarmen zur Hilfe holte. Bei dem Zusammenstoß wurden 7 Bayern, sowie ein Gendarm-Wachmeister und ein Gendarm getödtet und 7 Bayern schwer verwundet. Zur Wiederherstellung der Ruhe ist Militär nach Ciemer beordert worden.

Stockholm. Andre wird alle Vorbereitungen zum Aufbruch bis zum 21. d. M. vollendet haben.

London. Wie aus London gemeldet wird, ist dieselbst der Ausbruch der Pest offiziell bekannt gegeben worden.

London. Der Daily Telegraph meldet aus Athen: In der Dienstags-Sitzung der Volksversammlung wurde die Entscheidung über die Friedensbedingungen einstimmig verworfen und folgende Punkte vereinbart: Die Kriegserklärung soll nach den finanziellen Mitteln Griechenlands bemessen und eine Kommission ernannt werden, um die belagerten Grenzbezeichnungen abzutrennen strategischen Punkte festzustellen. Die europäischen Mächte in Konstantinopel sind mit der Erklärung der Kapitulationen zu betonen.

London. In der heutigen Sitzung des internationalen Fernarbeiterskongresses wurde noch lebhaftere Debatte eine Resolution angenommen, welche die Anstellung von Fernarbeiterspektoren aus dem Reich der Fernarbeiter verlangt.

St. Petersburg. Der Oberbefehl der indischen Truppen geht bei dem Lte. Vasa. Die dem Kaiserthum angehörenden Truppen waren in überaus geringer Ueberzahl und verlor die indischen Truppen, welche aus Mannschaften des 1. Bataillon und des 1. Bataillon-Regiments bestanden, nach dem Ueberfall mehrere Meilen weit. Die Bewandlungen der Offiziere sind schwer.

Petersburg. Der Schah von Persien ist aus Teheran nach dem Kaukasus abgereist, um sich von dort in ein samisches Bad zu begeben; während seiner Abwesenheit hat der Thronfolger die Regierungsgeschäfte übernommen.

Konstantinopel. Die Vernehmung der für gestern an-gesetzten Sitzung in Sachen der Friedensverhandlung am Sonn-abend wird daraus zurückgeführt, daß der Minister des Aeußeren vom Sultan noch keine endgültige Entscheidung bezüglich der Zurückgabe Thebais gegen das Juncation einer Grenzbestim-mung ertheilen konnte. Obwohl in dieser Beziehung Schreier-leiten nicht als ausgeschlossen gelten, so herrscht doch die Meinung auf glatte Erzielung einer Verständigung vor. Ueber die Fragen der Kriegserklärung und der Kapitulation ist in der Hauptsache ein Einverständnis konstatiert worden. Was die finanzielle Griechenlands anbelangt, so will man das Gelingen des am Montag hier eintreffenden englischen Finanzattachés Loch ab-warten.

Konstantinopel. Die Behauptung englischer Blätter, daß der Sultan dem deutschen Kaiser sechs der im letzten Jahre ab-gewonnenen griechischen Kanonen zum Geschenk gemacht habe, ist durchaus falsch. Es handelt sich dabei um sechs Kanonen, welche die Türken einst im Kampfe gegen das heilige römische Reich er-oberten und die anlässlich der Centenarfeier dem Berliner Jeughaus geschenkt wurden.

Konstantinopel. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge sind alle strategischen Punkte Thebais in hervorragender Weise besetzt, besonders Larissa und Solo. Auch links der alten Grenze, im Tabas-Gebirge, wurden bedeutende Verstärkungen an-gesetzt. Man schließt daraus, daß sich die Türken für längeren Aufenthalt einzurichten. — Der ehemalige Kommissar der öffentlichen Schuld und Herausgeber des jugtürkischen Blattes „Mizan“ Husein Bey ist in Folge von Meinungsverschiedenheiten mit dem Herausgeber des „Meydan“ Hiza Bey aus dem jugtürkischen Komitee ausgeschieden. Der letztere ist in einer zu Wien abge-gangenen Komiteefassung aus dem Komitee ausgeschlossen worden. In Regierungskreisen hofft man infolge dieser Differenzen auf eine Auflösung des Komitees.

New-York. Einer Depesche aus Buenos Aires zufolge soll an der argentinischen Küste das Uruguayanische Kanonenboot „Suarez“ eine Streitmacht gelandet haben, wobei ein argentinisches Schiff zum Sinken gebracht worden sei. Die argentinische Regier-ung habe darauf eines ihrer Kanonenboote mit dem Vornehm aus-gesandt, das Kanonenboot „Suarez“ zu fangen. Man befürchtet empfe Verwundlungen.

Die heutige Berliner Börse zeigte ein verändertes Antlitz; es hat sich ein vollständiger Stimmungswandel vollzogen auf günstige politische Meinungen und höhere Kurse von fremden Börsen. Der Verkehr war gleichfalls recht lebhaft, insbesondere in deutschen Bankwerten, Bergwerken, Industrieactien, einem Theile der Eisenbahnen und fremden Renten, die durchweg ansehnlich anzogen; nur Schwereactien waren abgelehnt, weil das Verlaufs-lösungsangebot als für die Aktionäre recht ungünstig gilt. Im weiteren Verlauf wurde die allgemeine Tendenz durch Resolu-tionen abgemildert. Von Banken waren Deutsche Bank, Handels-Gesellschaft und Diskonto-Kommandit beiderseits lebhaft steigend. Von Eisenbahnen Dortmund-Gönnauer, Lübeck-Büchener, sowie amerikanische höher. Bergwerke zeigten ihre steigende Be-nennung fort. Deutsche Industrieactien erwies schwächer, Italiener und Türken besser gefragt. Weindistillat 2% Prozent. — Der freie Produktionsmarkt im Juncopalast eröffnete in fester Stimmung, angeregt durch festes Amerika, insbesondere durch den Regierungsbericht der Vereinigten Staaten, welcher hier als ungünstig aufgefaßt wurde, und durch schlechte Berichte über den Staatenstand in Südrussland. Der Schluß war auf höhere Notierungen aus Wien und Pest abgeschwächt. Preise nach privaten Ermittlungen: Weizen Juli 169,75 bis 169,50, September 153,50 bis 153, Roggen Juli 115,75 bis 115,50, September 117 bis 116,50, Hafer Juni-Juli 127,25. — Wetter: kühl, heiter, Westwind.

Frankfurt, 12. Juni. (Schluß) Credit 212,00, Diskonto 204,20, Dresdner Bank —, Staatsbahn —, Lombarden 187,50, Rum 169,25, Uss. Gold —, Portugiesen 24,50, Wechsel.

Wien 12. Juni. (Schluß) Credit 212,00, Diskonto 204,20, Staatsbahn 24,50, Rum 169,25, Uss. Gold —, Portugiesen 24,50, Wechsel.

Paris, 12. Juni. (Schluß) Credit 212,00, Diskonto 204,20, Staatsbahn 24,50, Rum 169,25, Uss. Gold —, Portugiesen 24,50, Wechsel.

London, 12. Juni. (Schluß) Credit 212,00, Diskonto 204,20, Staatsbahn 24,50, Rum 169,25, Uss. Gold —, Portugiesen 24,50, Wechsel.

Friedrich & Glöckner
Verleger
Friedrich & Glöckner
Verleger
Friedrich & Glöckner
Verleger